

Mawalid - Jahrmärkte des Glaubens

Jeder Ägypter kennt sie, die Mawalid, doch nicht jeder reagiert begeistert, wenn er danach gefragt wird. Die gebildeten Ägypter sehen in diesem ekstatischen Treiben oft eher einen handfesten Beweis für die Rückständigkeit der einfachen oder ländlichen Bevölkerung, manch fromme Muslime betrachten sie gar als eine antireligiöse und „heidnische“ Angelegenheit.

Die Moulid-Fans hingegen glauben, dass der Baraka oder Segen, der über den Grabmälern von heiligen Männern liegt, auf alle Teilnehmer übergeht und einen positiven Einfluss auf ihr Leben hat.

Fast jedes Dorf in Ägypten „besitzt“ einen eigenen heiligen Mann, einen Scheich, oder besser gesagt: das Grab, in dem seine Überreste aufbewahrt werden. Diesen Scheichs werden besondere Fähigkeiten und eine besondere Bevorzugung von Gott nachgesagt. Sie sind nach ihrem Tod zur Legende und quasi zum „Patron“ des Dorfes geworden. In etwa ist dieser Volksglauben mit dem christlichen Heiligen-Kult zu vergleichen.

Die diversen Scheichs/ oder Scheichas unterscheiden sich in der Rangfolge ihrer Wichtigkeit. Jene, die in Kairo begraben sind, zählen allesamt zu den Nachfolgern der Familie des Propheten (wie Sayida Zeinab und Sayedna Hussein) und das jährliche Moulid zu ihren Ehren gibt von daher durchaus einen überzeugenden Grund für eine Reise nach Kairo ab. In Kairo hingegen sind es eher die Bewohner der älteren, auch ärmeren Viertel, die sich begeistert in ein Moulid stürzen, während es für die „höhere“ Schicht eine fremde Welt ist. Die Mawalid sind jedoch nicht allein Sache der Muslime; es gibt auch einige von Kopten oder Juden.

Bis zu zwei Wochen konnte sich noch vor ca. 50 Jahren ein Moulid (plural: Mawalid) bis zu seinem Höhepunkt, der großen Nacht (El-Leil el- kabir), hinziehen – im steten Spannungsverhältnis zwischen Religion und Jahrmarkt. Heute wird noch einen bis vier Tage gefeiert.

Zu den größten Mawalid kommen tausende Besucher aus dem ganzen Land herbeigeeilt, kampionieren manchmal außerhalb des Festplatzes und die Koranrezitationen sind mitnichten das, was dem Besucher - wenn überhaupt- als erstes auffallen würde.

Musiker mit großen Trommeln, Mizmars, Flöten und Rababas, Schlangenbeschwörer, Trancetänzer, Artisten, Clowns, Schießstände, Sänger, Tahtib-Tänzer, Geschichtenerzähler, Marionettenspieler, Tanuratänzer, Karusselle für Erwachsene und Kinder, Feuerschlucker, Wahrsagerinnen, Jahrmarktsbuden mit Essen, Getränken, Spielzeug und allen Sorten Kitsch und Nützlichem gibt es hier zu bewundern und wer Glück hat, der trifft an manchem Moulid sogar noch Ghawazeetänzerinnen an.

Dem augenscheinlichen Chaos des Moulid liegt jedoch eine tiefere Ordnung zu Grunde. Die verschiedenen religiösen Veranstaltungen inmitten des Trubels streben in ihrer Organisation langsam aber stetig dem Höhepunkt zu, der Großen Nacht – „El-Leil el-kabir“ (die oft in Verbindung mit dem Mond stehen soll). In der Nacht davor werden von allen anwesenden Tariqas oder Sufis Trance-Sessions abgehalten und religiöse Lieder gesungen. Am nächsten Tag findet die „Zaffa“, die große Prozession zu Ehren des verstorbenen Scheichs statt. Bei den großen Mawalid wird sie vom Khalifa angeführt, der, auf einem Pferd reitend, den verehrten Heiligen darstellt. Es folgen zahlreiche Wagen, die von Eseln, Maultieren, Pferden und Wasserbüffeln gezogen werden. Fahnenräger mit den Flaggen ihres jeweiligen Sufi-„Ordens“ begleiten den Zug. Bis vor einigen Jahrzehnten war es noch üblich, dass sich bis zu Hunderte Gläubige bäuchlings auf die Straße legten und der „Scheich“ über sie hinwegritt.

Die größte Prozession ist jene vom al-Rifai-Moulid, die sich mitsamt Polizeieskorte von der Sayida Zeinab- Moschee zur al-Rifai-Moschee bewegt.

Ein Moulid kann man nicht beschreiben, man muss es erlebt haben!

Das größte dieser Spektakel (Moulid el Nabi) findet zu Ehren des Geburtstags des Propheten, und zwar am 17. Tag des dritten islamischen Monat (Rabia Awal) statt. Es verschiebt sich also wie der Ramadan und einige andere Festtage jährlich um 10 Tage zurück und wird überall gefeiert.

Zu den weiteren berühmten Mawalid zählen jene zu Ehren von Sayed el-Badawi in Tanta, das man im Oktober (nach der Baumwollernte in der Deltaregion) besuchen kann. Ist dieses größte der muslimischen Mawalid beendet, so folgen im meist einwöchigen Abstand andere große Mawalid wie el-Disuqi in Disuq, al-Qinawi in Qena und Ahmad el-Rifai in Kairo. Bereits im August feiert man Sayedna al Hussein, später im November / Dezember Sayida Zeinab in Kairo.

Das Moulid von Abu el-Haggag al-Uqsuri (Luxor) wurde lange als Überbleibsel des früheren pharaonischen Opetfestes angesehen, weil auch kleine Boote in der Prozession mitgetragen wurden. Es ist damit jedoch nicht identisch, sondern findet jeweils am 14. Tag des islamischen Monats Sha'ban (15 Tage vor Ramadanbeginn) statt. Den Touristen zuliebe führte man aber in Luxor ein neues „Opetfest“ ein, und das findet jährlich am 4. November statt.

Das größte koptische Moulid ist jenes zu Ehren der Hl. Maria in Durunka bei Assiut im August. Das Fest ist bekannt dafür, dass Muslime und Christen gemeinsam im Kloster der Hl. Jungfrau feiern. Ebenfalls im August und auch anlässlich desselben Heiligen findet ein weiteres koptisches Moulid (zu Ehren Mari Girgis, dem Hl. Georg) in Mit Damsis Bahari, Daqahliya statt. Die Einwohner vermieten ihr Eigentum während dieser Zeit an die Pilger und verlassen selber häufig die Stadt. Kaum kleiner als das Assiut Moulid ist das Mari Girgis Moulid in Riziqat, Luxor-West im Oktober.

Wer sich also einmal ins Getümmel eines Moulid stürzen möchte, hat dazu auch zur angenehmeren Reisezeit in Ägypten vielfach die Gelegenheit dazu.

©Havva – Eva Marklowski / Januar 2004